

# Auslegung und Deutung

Wort-Gottes-Feier · 5./6. September 2026 · Lappach und Ahornach

Mt 18,15-20 · Röm 13,8-10 · Ez 33,7-9 · Ps 95

**„Die Liebe ist die Erfüllung des Gesetzes.“ (vgl. Röm 13,10)**

## Wie soll unser Leben vor Gott aussehen?

Paulus gibt darauf eine konzentrierte Antwort: Wir sollen einander nichts schuldig bleiben außer der gegenseitigen Liebe. Diese Liebe ist nicht einfach ein Gefühl. Liebe ist eine Entscheidung: dem anderen das Gute zu wollen und Gott an die erste Stelle zu setzen. Darum werden die Gebote für uns zu einem Spiegel: Wie gehen wir mit Gott, mit unseren Eltern, mit Ehe und Treue, mit Wahrheit, Besitz, Neid und mit unseren Mitmenschen um?

## Liebe bedeutet deshalb nicht Gleichgültigkeit

Ezechiel beschreibt den Wächter, der warnen muss. Jesus zeigt im Evangelium, wie ein Bruder auf einen Fehler aufmerksam gemacht werden soll. Zur Nächstenliebe gehört also auch, sich selbst prüfen zu lassen und einen anderen in Wahrheit auf einen falschen Weg hinzuweisen. Nicht um ihn herabzusetzen, sondern weil wir sein Gutes wollen. Gerade darin liegt eine Herausforderung: Fehler bei anderen sehen wir schnell - verbessert werden möchten wir selbst oft weniger gern.

**Keinem von uns gelingt das Liebesgebot vollkommen. Jesus verschärft den Blick sogar noch: Sünde beginnt nicht erst in der äußeren Tat, sondern bereits im Herzen und in den Gedanken. Darum brauchen wir Umkehr, Vergebung und die Hilfe Gottes.**

## Vergebung ist Geschenk - und verlangt unsere Antwort

Gott ist ein verzeihender Gott. Christus ist für unsere Sünden gestorben, und Reinigung gelingt nur durch seine Gnade und sein Erbarmen. Doch seine Erlösung anzunehmen bedeutet auch: ihm glauben, ihm folgen, eigene Schuld erkennen, bereuen, soweit möglich wiedergutmachen und sie bekennen. Schuld soll nicht verdrängt, sondern vor Gott gebracht werden.

## Das Sakrament der Beichte

Hier wird das Evangelium ganz konkret. Christus hat seiner Kirche die Vollmacht gegeben, zu binden und zu lösen, und den Aposteln zugesagt: „Wem ihr die Sünden vergebt, dem sind sie vergeben“ (Joh 20,23). Für schwere Sünden ist die sakramentale Beichte der notwendige Weg der Versöhnung mit Gott und der Kirche - und zugleich ein großes Geschenk. Denn im Sakrament begegnet uns Christus selbst und schenkt Vergebung, unabhängig davon, wie schwer wir gegen Gott, gegen andere oder gegen uns selbst gefehlt haben. Lässliche Sünden können auch auf andere Weise vergeben werden; besonders die Eucharistie reinigt uns von lässlichen Sünden. Die Beichte aber schenkt darüber hinaus die sakramentale Lossprechung und einen wirklichen Neubeginn.

## Das Ziel bleibt die Liebe

Das Liebesgebot soll unser irdisches Bestreben sein. Gott schenkt uns Liebe, und Jesus ist für uns gestorben, damit wir mit ihm in ewiger Liebe und Fülle leben können. Die schönsten und erfüllendsten Augenblicke unseres Lebens sind nur eine Ahnung dessen, was Gott denen bereitet hat, die ihm folgen.

**Durch Jesus Christus unseren Herrn können wir schon hier auf Erden Schritt für Schritt - durch seine Gebote, durch Umkehr und durch seine Vergebung - seinem Reich näherkommen.**